



PRIMUS VOR

Kommunale Krönung

Zum ersten Mal hat die Kleine Zeitung innovative Projekte aus dem öffentlichen Bereich in sechs Kategorien mit dem Primus VOR ausgezeichnet. Wer die Sieger sind und wie sie bei einer festlichen Gala gefeiert wurden.

Seite 20–27

WEICHELBAUN

KÄRNTEN

16.000 Kärntner leben in Armut. Eine aktuelle Studie zeigt die Ursachen auf.

Seite 12/13

Wettbewerb um Schüler: Abschaffung der Schulsprengel wird diskutiert.

Seite 14/15

WIRTSCHAFT

Europäische Strafzölle auf chinesische Autos treten ab morgen vorläufig in Kraft.

Seite 34/35

SCHNELL GEFUNDEN

Aviso Seite 52 • Horoskop Seite 42 • Impressum Seite 40 • Kino Seite 43
Leserbriefe Seite 38/39 • Notdienste im Regionalteil • Rätsel Seite 40/41 • Todesfälle Seite 46/47
TV-Programm Seite 54/55 • Wirtschaft ab Seite 34 • Wetter Seite 10/11



Heute mit Tele



Rohr, Melcher, Katholnig, Herzeg und Bucher (v. li.)

Die Bürgermeister Dieter Mörtl (ÖVP) und Günther Albel (SPÖ), Bezirkshauptfrau Claudia Egger-Grilitsch und Chefredakteur Wolfgang Fercher (v. li.)



Jubel und Freude über regionale Visionen. Projekte aus ganz Kärnten wurden bei der Gala im Congress Center zu Siegern gekürt

HELMUTH WEICHELSELBRAUN (9)



Oliver Bergauer („Kleine“) mit Arnold Muschet (Städtebund)



Uwe Sommersguter („Kleine“) und Jürgen Mandl (WK Kärnten)



„Kleine“-Werbemarkt-Crew mit Kundinnen von „Karnerta“ und „Studio Ichzeit“

DABEI
QR-Code scannen, um Fotos und Gala-Video anzusehen.



Die Siegerinnen und Sieger berichteten über ihre Projekte



Künstlerin Vivien R. Grum mit Moderatorin Martina Klementin



LH Peter Kaiser mit ÖVP-Abgeordneter Stefanie Ofner

LEUTE

Große Bühne für Visionäre der Regionen

Bei einer festlichen Gala im Congress Center Villach wurden innovative Projekte aus dem öffentlichen Bereich ausgezeichnet.

Von Eva Maria Scharf

Sechs Projekte wurden als Sieger ausgezeichnet, „Gewinner sind aber alle, die sich Gedanken über die Weiterentwicklung ihrer Region machen“. Die Gastgeber des „Primus VOR“ der Kleinen Zeitung, Chefredakteur Wolfgang Fercher und Geschäftsleiter Oliver Bergauer, haben allen Grund zur Freude. 110 Projektideen aus Gemeinden, Städten, Regionen und Verbänden wurden bei der Erstaufgabe des Awards eingereicht. „Das ist

großartig, weil wir hier in einen Bereich gehen, der so viel Verantwortung und Zukunft zeigt“, lobte Landeshauptmann Peter Kaiser (SPÖ). Und schon standen die Sieger, die im Vorfeld von einer Jury gekürt wurden, begleitet von Moderatorin Martina Klementin der Reihe nach auf der Bühne. „Es war ein schöner Prozess, weil zu sehen war, wie viel an Know-how da ist“, betonte der Jury-Vorsitzende Roland Muraier (Cima).

Unter den Gästen des Gala-Abends im Congress Center Vil-

lach fanden sich Landesrat Daniel Fellner (SPÖ), Peter Heymich (Kärntner Gemeindebund), Landtagspräsident Reinhart Rohr (SPÖ), der Villacher Bürgermeister Günther Albel (SPÖ) und zahlreiche andere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Jürgen Mandl (Wirtschaftskammer), Robert Gojkovic (Volksbank Kärnten), Ferdinand Bucher (Wiener Städtische), Erwin Smole (Stadtwerke), Wolfgang Gratzer (Generali), Klaus Ehrenbrandtner (Kärnten-Werbung), Astrid Körner (Diakonie), Harald Repar (Landeswohnbau Kärnten), Wolfram Stöby (Fortschritt Wohnbau), Kurt Tschernernjak (Kärntner Landesversicherung), Petra Bergauer (FH Kärnten), Christoph Herzeg (ehemaliger Magistratsdirektor Villach), Isabella Penz (Bildungsdirektorin) und Adolf Melcher (Kelag).

Gleich im Anschluss an die Gala wurde der Saal zum EM-Public-Viewing umfunktioniert. Aus dem vielfach prognostizierten 3:1 für Österreich wurde leider nichts, die Daumen für die Nationalelf blieben bis zur letzten Minute gedrückt.

Die Nominierten

Kategorie Infrastruktur: artBOX St. Gertraud, Go-Mobil, Dorfladen Fresach
Kategorie Bildung: Junior Mini Company Programm, Ich und wir – Glückskinder, Bärenstark mit Lissi
Kategorie Baukultur: hi Har-

bach – smart city, NikolaiQuartier, Nachhaltiges Stadthaus Feldkirchen
Kategorie Digitalisierung: LoRAWAN Gemeinde Neuhaus, Digitaler Zwilling Klagenfurt, Zentralraum Kärnten+
Kategorie Unternehmens-

freundlichkeit: City Bonus, #nicetomietme St. Veit, Art-out-let/Let-art-out
Kategorie Nachhaltigkeit: Energiezentrale – Leuchtturm Wirtschaftshof Wolfsberg, Trastic Möbelbauplatte, Energiebetrieb Franz Dorner



Die Gästeschar war auch im Fußball-Fieber, das Spiel wurde im Anschluss live übertragen



Zukunft ist nie etwas Radikales, sondern eine kluge Rekombination aus Vorhandenem.

Christiane Varga
Soziologin



Die Zeit großer Masterpläne ist vorbei. Man muss alle zwei, drei Jahre adaptiv reagieren.

Günther Albel
Bürgermeister Villach

Warum soll man bei der Mülltrennung nicht über ein Bonus-Malus-System nachdenken?

Manfred König
Geschäftsführer Saubermacher



Es muss nicht alles neu erfunden werden. Gemeinden können Lösungen auch teilen.

Patrick Ratheiser
KI-Experte

Der Weg zum „Primus VOR“

Unter dem Vorsitz von Roland Murauer (Cima), Experte für Ortskernentwicklung, bewertete eine ausgewählte Fachjury mehr als 100 eingereichte Projekte. Dieser Jury gehörten neben Wolfgang Fercher und Oliver Bergauer (Kleine Zeitung) auch Landeshauptmann Peter Kaiser, Markus Polka (WK), Ursula Maier-Rabler (Stadtmarketing Austria), Isabella Penz (Bildungsdirektion), Eithne Knappitsch (FH Kärnten), Architekt Helmut Poppe, Harald Repar (Landeswohnbau), Ferdinand Bucher (Wiener Städtische), Erwin Smole (Stadtwerke Klagenfurt) und Johann Lintner (Privatstiftung Kärntner Sparkasse) an.

Die Jury nominierte auch die drei Einreichenden je Kategorie, die beim Zukunftstag vor der Preisverleihung bei Projektsessions ihre innovativen Ideen präsentierten. Gemeinsam tauschte man sich über den Planungs- und Entstehungsprozess aus. **Unterstützt** wurde der „Primus VOR“ von Land Kärnten, Privatstiftung Kärntner Sparkasse, Wiener Städtische, Stadtwerke Klagenfurt, Wirtschaftskammer Kärnten und Österreichischer Verband Gemeinnütziger Bauvereinigungen (Landesverband Kärnten), Österreichischer Städtebund (Landesgruppe Kärnten) und Kärntner Gemeindebund.



Bei den Workshops zwischen den Keynotes und Diskussionen war für Jung und Alt etwas dabei

„Man muss nicht alles neu erfinden“

Vor der feierlichen Primus-VOR-Gala wurde beim Zukunftstag auf Projekte mit Mehrwert geschaut und mit Experten über neue Ansätze für eine komplexe Welt diskutiert.

Von **Markus Sebestyen**

Ich denke, dass es einen Weltmarkt für vielleicht fünf Computer gibt“, ist eine dem damaligen IBM-Chef Thomas Watson zugeschriebene Fehleinschätzung der Zukunft. 1943 haben auch Experten nicht gesehen, dass Prozessoren zukünftig in der Hosentasche Platz finden werden. Für die Soziologin Christiane Varga, Keynote-Speakerin beim Primus-VOR-Zukunftstag der Kleinen Zeitung (VOR steht für Verantwortung, Öffentlichkeit und Regionalität), macht Expertentum mitunter zukunftsblind.

Die Expertin für digitale und reale Orte der Zukunft skizzierte das sich verändernde Zusammenleben. Die Wege führen in Richtung mehr Gemeinschaft. „Vor der Industrialisierung waren Wohnen und Leben nicht so separiert, wie wir das heute als

selbstverständlich empfinden“, sagt Varga.

Eine Veränderung von Wohn- und Arbeitsräumen und vielem mehr wird auch die neue Koralmahn bringen. Herwig Draxler, Leiter der Wirtschaftspolitik der Wirtschaftskammer Kärnten, richtete einen Appell an alle Entscheidungsträger, die Chancen zu nutzen. „Der gelernte Kärntner sagt: Die fahren jetzt alle mit der Bahn weg raus und kommen nicht mehr zurück. Wir haben das aber untersuchen lassen: Sie fährt in beide Richtungen“, sagte Draxler mit einem Augenzwinkern Richtung Berufspessimisten.

Dass der Stadt die Zukunft gehöre, sei ein Mythos, hieß es bei der von Chefredakteur Wolfgang Fercher moderierten Podiumsdiskussion mit Varga, dem Villacher Bürgermeister Günther Albel, Saubermacher-Geschäfts-



Vorzeigeprojekte konnten präsentiert werden



Herwig Draxler sprach in seiner Keynote über die Chancen der Koralmahn



Primus-VOR-Nominierte stellten ihre Initiativen vor



EINBLICKE
QR-Code scannen und den Zukunftstag erleben.



Diskussionsrunde zur Zukunft Kärntens: Wolfgang Fercher, Günther Albel, Manfred König, Christiane Varga und Patrick Ratheiser

TRAUSSNIG (9)

Die Siegetrophäen

In die **Preisskulpturen** arbeitete die Klagenfurter Produktdesignerin Vivien Ronja Grum recycelte Materialien ein, die jede Kategorie repräsentieren: Kupferdraht für Digitalisierung, Papierfasern für Bildung, Kunststoffschnitzel für Nachhaltigkeit, Holzfasern für Baukultur, Zement für Infrastruktur sowie Textilreste für Unternehmerfreundlichkeit. Die Materialien wurden so in Form gepresst, dass sie die Umrisse Kärntens zeigen.



führer Manfred König und Patrick Ratheiser (CEO KI-Unternehmen Leftshift One). Groß werden die Baustellen für die Regionen vor allem aus finanzieller Sicht. 90 von 132 Kärntner Gemeinden stehen vor der Zah-

lungsunfähigkeit. „Das nächste Jahr wird noch dramatischer“, schickt Albel voraus. Kein ordentlicher Kaufmann würde den Job eines Bürgermeisters übernehmen. Man habe als Kommune weder entscheiden-

den Einfluss auf die Einnahmen noch auf die Ausgaben.

Viel Geld wäre in der Abfallwirtschaft zu holen. Rund zwei Drittel des Inhalts in der Restmülltonne würden da nicht hingehören. Das verursacht unnötige Kosten, sagt König. Künstliche Intelligenz (KI) soll diese in Zukunft in Grenzen halten. Kamerasysteme werden den Müll auf Wertstoffe überprüfen. „Wenn ich bei Rot über die Ampel fahre, muss ich Strafe zahlen. Warum sollte man nicht auch bei der Mülltrennung über ein Bonus-Malus-System nachdenken?“, fragt König.

Die KI hält auch Stück für Stück Einzug in die Verwaltung.

„Kollaborationen sind dabei ein zentraler Punkt. Es muss nicht immer alles neu erfunden werden. Gemeinden können Lösungen auch teilen“, sagte Ratheiser bei seiner anschließenden Keynote. Dass die künstliche Intelligenz einem mitteilich vorkommt und mitunter Angst macht, wurde auch im Plenum des Congress Center Villach klar. „KI ist aber gekommen, um zu bleiben. Wir werden das Ding nicht mehr los und müssen deshalb lernen, wie wir damit am besten umgehen“, sagt Ratheiser.

Sieger mit Herz und Visionen

Aus mehr als 100 Einreichungen schaffte es ein halbes Dutzend an Ideen in der Jurywertung ganz nach vor und damit am großen Gala-Abend auf die Bühne. Bei der Preisübergabe zeigte sich eindrücklich, wie sehr die Gewinner hinter ihren Projekten stehen.



Ferdinand Bucher (links) übergab den Award an Bürgermeister Patrick Skubel (2. v. l.) und das Gemeinde-Team Neuhaus HELMUTH WEICHELBRÄUN

DIGITALISIERUNG

Kleine Gemeinde setzt auf große Datenmengen

Als 1000-Einwohner-Gemeinde mit einem fünfköpfigen Team zum österreichweiten Spitzenreiter in Sachen Big Data und Internet of Things? Das ist in Neuhaus im Bezirk Völkermarkt in nur drei Jahren gelungen: 553 Sensoren liefern die Datengrundlage für eine effizientere und effektivere Betriebsführung in den Bereichen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung (Wasserzähler, Wassereinspeisungen und Übergabestationen), kommunales Gebäudemanagement (Brandmelder, Heizungssteuerung, Raumsensoren) bis hin zum Energiemanagement (PV- und Notstromversorgungen, Strom-

subzähler) sowie beim Winterdienst (Wetterstationen, Schneehöhenmessgeräte, Straßentempersensoren). Maßgeblich verbessert wurde die Versorgungssicherheit für Trinkwasser. Künstliche Intelligenz

hilft, den Wasserverbrauch vorherzusagen, Wasserrohrbrüche können in Rekordzeit erkannt werden. Optimierte Heizungssteuerung in Gebäuden, der Winterdienst oder das Raumklima im

Kindergarten und der Volksschule. Eine weitere Funktion, die durch die Vernetzung möglich ist: Gibt es einen Brandmeldealarm in kommunalen Gebäuden, geht automatisch eine SMS an die Gemeindebediensteten. Zum Einsatz kommt die „LoRAWAN“-Funktechnologie der Firma Novunex, die Tages- oder sogar Stundenwerte liefert. Schon in der Projektphase war Neuhaus dank Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschulen sowie Partnern der öffentlichen Hand und aus der Wirtschaft bestens vernetzt. Künftig will man den Weg fortsetzen, um noch effizienter zu werden, und weiter Ressourcen sparen.



Statistisch kommt auf jeden zweiten Einwohner von Neuhaus ein Sensor. Die Daten sichern unter anderem die Wasserversorgung in der Gemeinde ab KK



Harald Repar und Astrid Körner (3. und 4. von links) betonten die breite Zusammenarbeit für die Smart City OLGA BERESLAVSKAYA (3)

BAUKULTUR

Durchdachter Wohnbau für neuen Stadtteil

Nicht nur Graz hat eine „Smart City“, mit „Hi Harbach“ entwickelt sich auch im Osten von Klagenfurt ein innovativer und nachhaltiger Stadtteil. Um das Projekt – bis 2030 sollen rund 850 Miet- und Eigentumswohnungen entstehen – zu stemmen, arbeiten Landeswohnbau Kärnten und die Vorstädtische Kleinsiedlungen mit Kärntner Friedenswerk, Diakonie de La Tour und Stadt Klagenfurt zusammen.

Carsharing, Leihfahrräder und großzügige Radabstellflächen treffen auf unterirdische

Parkgarage sowie (Schnell-) Ladestationen für Elektrofahrzeuge. Ebenso zukunftsweisend wird gebaut und gewohnt: mit PV-Anlagen auf den Dächern, Fußbodenheizung und Beschattungssystemen für kühle Räume im Sommer. Wohl das stärkste Argument für das gemeinnützige Wohnbauprojekt: moderner, erschwinglicher Wohnraum, der durch energieeffiziente und klimaschonende Bauweise und Raumplanung für die Zukunft gerüstet ist – ein smarter Stadtteil eben.



Teil des Konzepts der Smart City: nachhaltige Bauweise, viel Grün und grüne Mobilität KLZ/NINAUS



Jürgen Mandl (links) gratulierte Pierre Bechler (3. v. links) mit Team und Villachs Bürgermeister Günther Albel (2. v. rechts)

UNTERNEHMENSFREUNDLICHKEIT

Ein Bonus für die gesamte Innenstadt

Durch die unabhängige Jury hatte Villach keinen Heimvorteil, aber der „City Bonus“ vom Stadtmarketing Villach überzeugte als Win-win-Situation für die Innenstadt. Mit den Bonuspunkten, die Kunden sammeln und bei zukünftigen Einkäufen einlösen können, wird ein Anreiz geboten, der die lokale Wirtschaft stärkt. Der Erfolg gibt Pierre Bechler und seinem Team recht: „Unternehmen und Konsumenten profitieren, gleichzeitig wird das Zentrum attraktiver.“ Durch die erhöhte Frequenz wird Vil-

lach lebendiger und dem zunehmenden Onlinehandel wird etwas entgegengesetzt. Mit der Zeit geht auch das Bonussystem: Die Punkte können in einer digitalen Wallet am Handy gespeichert und eingelöst werden. Mittlerweile gibt es mehr als 100 teilnehmende Betriebe, die eine breite Palette an Dienstleistungen abdecken. Unternehmen profitieren von der gemeinsamen Vermarktung des Programms durch das Stadtmarketing Villach, was zusätzliche Sichtbarkeit und Reichweite schafft.



Die City-Bonuspunkte können in Villach auch für das Parken verwendet werden KK/STADTMARKETING



Sieger mit Herz und Visionen



Günther Valant (4. von links) stemmt neben Claudia Arpa den Preis für die „art-Box“ in Frantschach-St. Gertraud hoch
BERESLAVSKAYA (2)

INFRASTRUKTUR

Eventzentrum erfüllt Dorfplatz ganzjährig mit Leben

Vor zwei Jahren eröffnet, ist die Freude an der „artBox“, dem neuen Veranstaltungszentrum in der Marktgemeinde Frantschach-St. Gertraud, ungebrochen: „Wir wurden im Vorjahr mit insgesamt mehr als 100 Veranstaltungen regelrecht gestürmt.“ In Kombination mit dem Kaffeehaus der Bäckerei „Knusperstube“, mit der der zweigeschossige Kultursaal verbunden ist, zieht es täglich, 365 Tage im Jahr, rund 400 Gäste zum Dorfplatz. Ebenso vielen Personen bietet die „artBox“ für Events von Vereinsfesten und Bällen über private Feiern bis hin zu Kabarett-Auftritten Platz. Im zweiten Saal probt zudem die Werkskapelle.

3,4 Millionen Euro wurden investiert, das Land Kärnten förderte den Bau mit 500.000 Euro. Die Vorbereitungen begannen bereits 2015 mit einem Bürgerbeteiligungsprozess. Für das Gesamtkonzept ließen sich Gemeindevertreter und Knusperstube-Geschäftsführer Peter Storfer von Best-Practice-Beispielen in ganz Österreich leiten. Den Architektenwettbewerb entschied mit der Petschenig Ziviltechniker GmbH ein Wolfsberger Architekturbüro für sich. Durch den Neubau



Dem Eventzentrum ging ein Bürgerbeteiligungsprozess voraus, der Namensfindung ein Ideenwettbewerb
KNABL

auf Bestandsgrund kam es zu keiner zusätzlichen Bodenversiegelung. Aufgrund der Ausstattung mit einer Notstromanlage ist es möglich, das Gebäude im Not- oder Krisenfall als Notschlafstätte und auch als Notküche für die Versorgung der Bevölkerung in Krisenzeiten umzufunktionieren. Ergänzend wurden Begleitmaßnahmen wie eine öffentliche, barrierefreie WC-Anlage, E-Ladesäulen oder überdachte Radabstellplätze umgesetzt. Außerdem ergeben sich durch die Möglichkeit der Mitnutzung des Dorfplatzes für Freiluftveranstaltungen zahlreiche Synergien.



Bildung ist Teamwork, wie die Junior Mini Company der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Kärnten vorzeigt
WEICHELBRAUN

BILDUNG

Schon im Volksschulalter zur Firmengründung

Volksschüler, die auch unternehmerisch denken, das ist die Grundidee des „Junior Mini Company“-Programms, das von der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Kärnten entwickelt wurde. Dabei geht es nicht nur um klassisches Unternehmertum, sondern vielmehr um die Förderung eines besonderen Denkansatzes, der Schülerinnen und Schülern hilft, unternehmerisches Denken bei der Umsetzung eigener Ideen zu entwickeln.

In Kraig wurde von 20 Volksschülerinnen und

Schülern die erste Junior Mini Company gegründet. Die Geschäftsidee war auch nachhaltig, und zwar machte man sich ans Jeans-Recycling. Entstanden sind Taschen und weitere Accessoires, die dann im Zuge der Wintersportartikelbörse auch verkauft wurden. Im fächerübergreifenden Unterricht erhielten sie Einblicke in Unternehmertum und Wirtschaftswelt – und vielleicht einen Anstoß, später einmal im Berufsleben wirklich eine eigene Firma zu gründen. Viele weitere Schulprojekte sollen folgen.



Ein Teil der Junior-Unternehmerinnen der „Kraiger Mini Company“ mit ihren Upcycling-Produkten
KK



NACHHALTIGKEIT

Nicht nur bei Blackout ein Leuchtturm

Als Energiezentrale dient in Wolfsberg der Wirtschaftshof neben dem normalen Betrieb mit rund 70 Mitarbeitern im Katastrophenfall oder bei einem Blackout als Leuchtturm in der Region und als Einsatzzentrale der Stadtgemeinde mit unabhängiger Strom- und Wasserversorgung. Mit Photovoltaikanlagen samt E-Speicher, einem Blockheizkraftwerk sowie einem Biomassekessel wird dabei nur auf erneuerbare Energieträger gesetzt. Ein Großteil der Biomasse kommt aus den ei-

genen Wäldern. Die erzeugte Energie lädt einerseits den Speicher und wird andererseits direkt verbraucht. Abgedeckt wird weit mehr als der Eigenbedarf am Wirtschaftshof. Sommer wie Winter profitieren 40 Mitglieder von der gebildeten erneuerbaren Energiegemeinschaft. Überschüssiger Sonnenstrom kann in anderen Gemeindegebäuden wie dem Rathaus verbraucht werden. Im Ernstfall ist durch Umschaltung auf Inselbetrieb die unterbrechungsfreie Weiterversorgung gesichert.

Der Wirtschaftshof in Wolfsberg wurde zur Energiezentrale ausgebaut
KLZ/FRIEDL



Erwin Smole überreicht den Preis an Jürgen Jöbstl, Barbara Köller und Günther Rampitsch (von links nach rechts)
BERESLAVSKAYA